

Pfarrer. 9.) Joh. George Straube, aus Dresden, von 1733—1756. 10.) Joh. Ernst Klinkhardt, aus Reichenbach, 1750 Substitut, 1756—1803 Pfarrer. Sein Substitut 4 Jahre lang war Gottlieb Viebig aus Schneeberg. 11.) Joh. Bernhard Behr, aus Hamburg, von 1804—1829, war erst 23 Jahre an St. Jakobikirche in Freiberg, und kam dahin gedachter Gottlieb Viebig. 12.) Friedrich Hermann Behr, der Sohn, aus Freiberg, 1819 Substitut und 1827 Nachfolger des Vaters.

Die Schule wurde 1709 auf die Stelle der alten abgebrannten Kirche gebaut, und der Kirchhof nach und nach in den Schulplatz umgewandelt. Nach dem Brande 1824 ist die Schule wieder neu und schön aufgeführt worden. Es sind an ihr ein Rector, Cantor und Tertius angestellt,

lesterer ist zugleich Organist, diese sind jetzt: F. A. Rebel, geb. 1807 in Schneeberg, seit 1835 Rector; G. Fr. Wappeler, geb. 1800 in Bärnsbach, 1819 zweiter Lehrer in Lauter, 1826 Cantor hier, und A. C. Knorr, geb. 1810 in Bärnsbach, seit 1836 Organist und 3ter Lehrer.

Die Vermöggrüner Schule, unter Collatur der Gemeinde, hat zum Lehrer A. Fr. Schubert, geb. 1808 in Oberscheibe, seit 1830 hier.

Schülerzahl der Parochie: 260 Knaben und 230 Mädchen.

Im Jahre 1839.

## Die Parochie Dörnthal.

Dörnthal, in alten Urkunden zum Dürrenthal, Dörrenthal, ein Dorf im mittlern Erzgebirge, 5 St. von Freiberg nach Süden gelegen. Dasselbe erstreckt sich  $\frac{1}{2}$  St. lang von Ost nach West und Nordwest bogenartig und gehört, nebst einem, im niedern Dorfe gelegenen alt-schriftsäßigen Rittergute, dem Herrn Heinrich Joachim von Schönberg auf Pfaffroda.

Wenn das Dorf entstanden, ist unbekannt; jedoch allem Anschein nach ist der niedere Theil desselben, welcher auch milder liegt, eher angebaut gewesen, als der obere Theil, da im erstern eine Capelle gestanden hat, der heiligen Dorothea gewidmet, daher unstreitig der Name Dorotheenthal, Dörnthal, vom Kloster Dffeg in Böhmen abhängig. Durch dieses Dorf gehen 2 Straßen, die obere, die von Freiberg über Saida nach Brüx, die untere, die über Pfaffroda nach Olbernhau führt. Der hiesige Dorfbach entspringt in einer moorigen, dem hiesigen Erbrichter Klemm gehörigen Wiese, etwa 2350 pariser Fuß über dem Meere, und nicht weit davon, auf demselben Gebiete, der sogenannte Haselbach, welcher mit seinem Wasser den hiesigen Bergwerksteich speiset, welcher im vergangenen und diesem Jahre durch Ankaufung von Wiesen und Aekern um die Hälfte vergrößert ward, wodurch für die Gruben des freiberger Reviers ein Wasserbehälter erworben worden ist, der auch in den trockensten Jahren, wenn zumal noch die Mortelgrundrösche bis zur Flöhe zum Betriebe der Gruben ausreichen wird, da derselbe an seinem Damme eine seiger Zeufe von 28 Ellen enthält und einen Flächenraum von 84 Schfn. inne hat.

Das hiesige Rittergut übt die Patronatrechte über Kirche und 2 Schulen und hat seine eignen Gerichte, denen zur Zeit Herr Gustav Friedrich Treuth, als Justitiar, vorsteht. In frühern Jahren wohnte der Richtersdirector in Pfaffroda, von wo derselbe nach Dörnthal kam, um Gerichtstag zu halten; seit dem Jahre 1837 aber wurde das hiesige Herrenhaus, das unbewohnt war, zur Wohnung und Expedition des Gerichtshalters eingerichtet, und somit eine offene Gerichtsstelle gebildet, in welche die Dörfer Zethau, Helbigsdorf, Huthau, Klein-Neuschönberg einbezirkt sind. Die Gerichtsstelle zu Pfaffroda mit den Dörfern Schönfeld, Dittmannsdorf, Hallbach, Ober- und Nieder-Neuschönberg wird ebenfalls von obengenanntem Herrn Justitiar Treuth versehen.

Das Dorf Dörnthal, welches nach seinen klimatischen Verhältnissen in 2 Theile zu trennen ist, besitzt 2883 Acker und 46 □ Ruthen, von welchen aber 1133 Acker dem Rittergute gehören, Flächeninhalt, und die Einwohner, an Zahl 1200, beschäftigen sich mit Getreide- und Flachsbau, mit Spinnen und Weben. Getreide wird jedoch selten hinreichend erzielt und seit einigen Jahren ist durch das Mißrathen des Flachses den Feldbesitzern großer Schaden erwachsen.

Die Kirche, deren Erbauung nicht nachgewiesen werden kann, ist mit Schindeln gedeckt und unansehnlich und steht auf dem Gottesacker erhöht über dem Oberdorfe. Das Thürmchen mit 3 Glocken, wovon die größte mit einer Rönchschrift versehen, ohne daß jedoch eine Jahreszahl anzutreffen ist, war in früherer Zeit mit Kupfer gedeckt, welches jedoch im 30jährigen Kriege die Schweden, die sammt der Pest gräßlich hier gehauset, geraubt haben. Das Innere der Kirche ist seit dem Jahre 1830 mit einem Kostenaufwande von 430 Thln., welche Summe aus dem hiesigen Kirchenarar, bestehend in 8000 Thln., entnommen, freund-

lich hergestellt worden. Auch an die Stelle des bisherigen, bald 200 Jahre alten Positivs, wird nun eine neue Orgel, von dem bekannten Meister Teheber in Dresden erbaut, treten. Das Altarblatt, die Kreuzigung Christi vorstellend, ist ebenfalls seit 1830 von dem Maler Wankel in Olbernhau, verfertigt, Eigenthum der Kirche. Das Aelteste, was die Kirche aufweisen kann, ist der Taufstein, der im Jahre 1610 als ein Geschenk der Frau Elisabeth von Schönberg, aufgestellt wurde.

Pfarrer sind gewesen, wie das älteste Kirchenbuch vom Jahre 1564, welches durch Zufall wieder in das Archiv gewandert ist, berichtet. Vom Jahre 1501—1520 Mauritius, gebürtig von Nürnberg; von 1520—1539 Georg Wagner, der von hier nach Zethau kam. Der erste Pfarrer nach der Reformation war Johannes Sommer, von Dorschemnitz, vom Jahre 1539—1556. Bei diesem Pfarrer ist 1540 die Capelle im niedern Dorfe abgetragen und Hans Braunen, dem Schmiede, verkauft worden. Die beste Glocke daraus ist um 40 Fl. zu einer Häuerglocke nach Marienberg, die andre um 7 Schock Belten Hengsten, Richtern zu Mittelsaide, welche Allenbeck zu Großhartmannsdorf wieder von Hengsten erhandelt, verkauft worden. — Nach Johannes Sommer ist zu Ostern 1556 Johannes Baumgarten zum Pfarrer angenommen worden, welcher aber nur den Sommer hindurch allda Pfarrer gewesen und wieder weg kam. Den Winter über ist die Pfarre wüste gestanden, bis zu Ostern des Jahres 1557, wo Nicolaus Heinrich, von Dschag, welcher früher Schulmeister zu Frauenstein gewesen, allhier Pfarrer ward, jedoch im Jahre 1563 als Pfarrer nach Clauswitz zog. Im Jahre 1563 trat Matthias Grellmann aus Döbeln, welcher zuvor Pfarrer in Gammerswalde war, allhier sein Amt an, starb aber bald darauf im Jahre 1568. Im Jahre 1568 Mittwochs nach Misericord. Domini ist Martin Heinze von Saida Pfarrer allhier gewesen, und ao. 1594 am Tage Wolfgang von hier abgezogen und Pfarrer zu Lauterbach geworden. Bei diesem Pfarrer ist der übergoldete Kelch um 42 Fl. erzeugt worden. Derselbe hat auch die Formula Concordiae unterschrieben, heißt aber daselbst Martin Henrici. Ihm folgte dessen Sohn, Stephanus Henrici, welcher seit dem 2. Juli 1579 als Diac. in Saida fungirte, von wo er sich im Jahre 1591 wegen des Exorcismi hatte removiren lassen. Unter ihm sind die Emporkirchen neu gemacht und gemalt, ein neuer Taufstein geschafft, der Glockenthurm neu gebaut und mit Kupfer gedeckt worden, und zwar, wie aus der Rechnung vom Jahre 1610 zu ersehen, um 76 gute Schock (à 2 Thlr. 15 Ngr.) 59 Gr. und 4 Pf. Eben so ist bei diesem Pfarrer der kleine silberne Kelch vergoldet worden. Im Jahre 1625, den 6. Mai, ist derselbe Nachmittags um 3 Uhr selig entschlafen und den 13. Mai begraben worden. Der damalige Superintendent in Freiberg, M. Gensreff, hat ihm folgendes Epitaphium gesetzt:

Hac posuit Stephanus cineres Henricus in urna  
Qui sublimabat pectora valle gregis.

Anno 1625 den 29. Novbr. wurde Herr Johannes Böttcher, aus Müheln in Thüringen gebürtig, zu dieser Stelle vociret. Bei diesem Pfarrer jedoch hat die Pest im Jahre 1625 so grassirt, wie seit Menschengedenken nicht geschehen, so daß deshalb der obere Kirchhof hat erweitert werden müssen. Nach einer 4jährigen Amtirung ist derselbe im Jahre 1629 den 28. Aug. gestorben. Ihm folgte 1630 den